

Sinnvolle Atemtherapie

Zu unserem Artikel „Längere Atempausen bei Atemnot“ vom 12. Juli.

Atemtherapie ist ein wichtiger Bestandteil der Asthma-Behandlung, die bei weitem nicht nur in der Anwendung von Asthmaspray besteht. Asthmatherapie ist vielmehr eine Kombination aus Patientenschulung, Vorbeugung, medikamentöser Therapie (so wenig wie möglich, aber so viel wie nötig), Inhalationsbehandlung und selbstverständlich Atemtherapie. Je nach Verlauf der Krankengeschichte können weitere Behandlungsangebote wie das Erlernen von Entspannungstechniken, Asthmasport oder eine Allergiebehandlung sinnvoll sein.

Natürlich kann man durch eine sinnvolle Atemtherapie und Entspannungstechniken Medikamente einsparen. Das ist seit langem bekannt. Die Theorie der Buteyko-Methode bietet daher wenig Neues, beruht aber auf unzutreffenden Annahmen über die Physiologie und Pathophysiologie der Atmung. Während ein Teil der Entspannungs- und Atemübungen sicher wohltuend sind, sind die Übungen zum Luftanhaltun unangenehm, aber

in der Regel unschädlich. Gefährlich wird es allerdings, wenn den Betroffenen geraten wird, sich nachts ein Pflaster auf den Mund zu kleben, um auch beim Schlafen die Atmung hin zur angestrebten flacheren Atmung zu verändern. Insbesondere bei Kindern sollte diese Praxis keinesfalls angewendet werden. Im schlimmsten Fall können sie daran ersticken.

Weiterhin wird die Methode nicht nur Asthmatherapie empfohlen, sondern es wird berichtet, dass sie bei Menschen mit Schlafapnoe, Krankheiten der Herzkranzgefäße oder Tumorerleiden erfolgreich eingesetzt werden kann. Professor Buteyko habe in einer Klinik eine wissenschaftliche Studie durchgeführt und dabei 100 Prozent der Asthmapatienten, die an schwerem Asthma gelitten hätten, durch seine Methode geheilt. Eine der Patientinnen habe zudem an Brustkrebs gelitten und sei durch diese Methode ebenfalls geheilt worden. Ein Urteil über die Wahrscheinlichkeit dieser Aussagen möge sich jeder Leser selber bilden.

Prof. Dr. med. Helmut Fabel, Medizinische Hochschule Hannover, Dr. med. Chritiane Blass, Deutsche Lungenstiftung e.V.